

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 4

Illustration: Wie langweilig muss Skifahren früher gewesen sein, als es nur stille Hänge, Tannen und die reine Natur gab!

Autor: Ursch, Günther

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verwirrendes Schneetreiben

Unser Verhältnis zum Schnee ist vieldeutig und müsste uns zu Gedanken veranlassen über den tiefen Zwiespalt zwischen naiver Naturschwärmerei und moderner Aufgeklärtheit, der in unserer

Von Peter Heisch

Brust herrscht. Einerseits freut man sich zu Winteranfang auf den Schnee, wünscht ihn sich sehnhast herbei und besingt ihn in stimmungsvollen Liedern und Gedichten. Doch wenn er dann plötzlich still und leise vom Himmel fällt, sind wir allemal sehr überrascht und werden bald prosaisch. Mit ungläubigem Staunen nimmt der Mensch von heute in eisiger Morgenfrühe den frisch gefallenen Schnee zu Kenntnis, begibt sich zur Garage – und dreht alsbald durch wie die Räder seines heissgeliebten Fahrzeugs. Fassungslos wie besagte Räder starrt er auf sein fruchtloses Bemühen. Ein Schicksal, das er in diesem Moment mit vielen teilt, was ihm allerdings nur ein schwacher Trost ist. Tausende kommen zu spät zur Arbeit. Überall staut sich der Verkehr, denn natürlich konnte niemand voraussehen, was geschehen würde, wenn wirklich einmal Schnee fiel. Die letzte Bekanntschaft mit diesem ausserordentlichen Ereignis liegt schon fast ein ganzes Jahr zurück.

Die Einsichtigen machen schon gar keine Anstalten, die Situation zu meistern, sondern steigen gleich auf die öffentlichen Transportmittel um, welche diesem Ansturm jedoch kaum gewachsen sind. Überfüllte Busse, Trams und Züge sind die Folge dieser plötzlich ausbrechenden Vernunft, aber infolge der damit verbundenen Verspätungen nicht unbedingt werbewirksam. Obwohl: Zwecks Reinhaltung der Luft wünschte man sich möglichst viele Schneetage im Jahr.

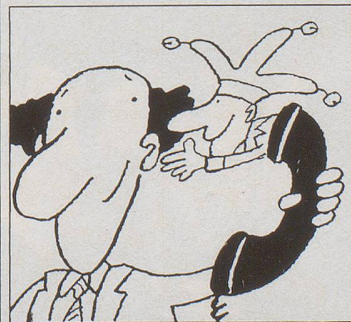
Schon ein paar Zentimeter dieses zauberhaft weissen, zu Kristallen gefrorenen Niederschlags genügen, um die Welt zu verändern. Das Chaos bricht aus. Auf den Strassen herrschen anarchische Zustände, die wir den Ausläufern eines arktischen – oder gar russischen? – Tiefs zu verdanken haben.

Im modernen Leben bedeutet die Beseitigung des Schnees natürlich eine gewaltige Herausforderung an die Technik. Schneepflüge stehen – nein, was sage ich: fahren pausenlos im Einsatz und geben nicht eher Ruhe, bis jedes Seitengässchen von der Last des Schnees befreit ist. Man tut alles,

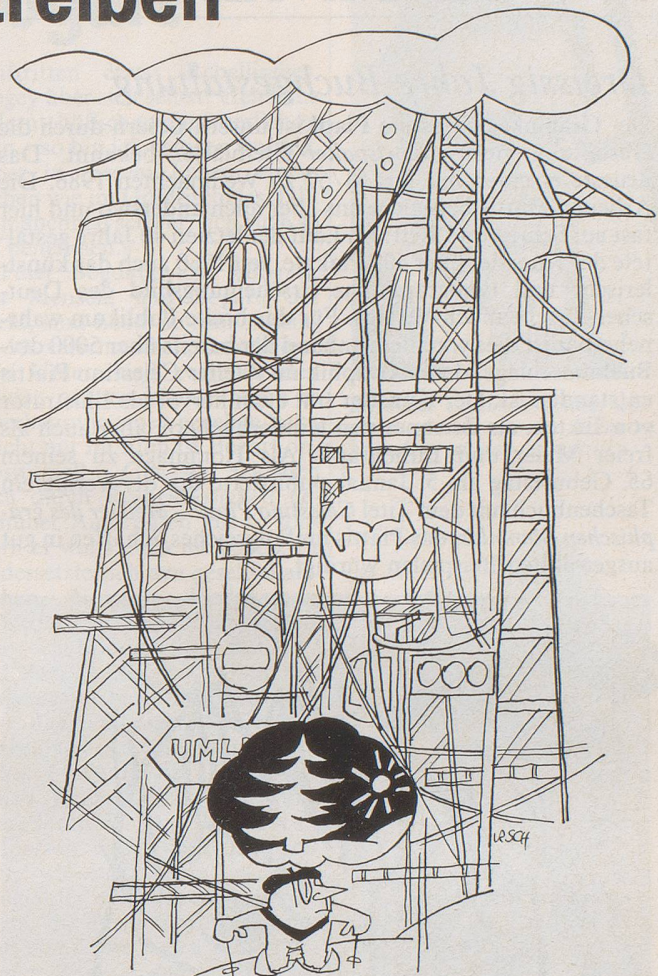
um die beschönigend als weisse Pracht – in Wirklichkeit handelt es sich meistens um eine trübe Sauce – bezeichneten Überreste des Schneefalls zu beseitigen. Und dabei scheut man selbst vor unangemessenen Mitteln nicht zurück. Strassen werden mancherorts vor Eintreffen des ersten Schnees auf Vorrat gesalzen, sozusagen prophylaktisch, was sich im Budget mancher Gemeinde als gewichtiger Posten zu Buche schlägt. Der Verkehr geniesst allererste Priorität, und zu denken, dass an solchen Tagen mit heftigem Schneefall zufolge höherer Gewalt einmal der Verkehr ganz erliegen und die Produktion zum Stillstand kommen könnte, wäre eine gar zu absurde Vorstellung.

Woran erkennt nun ein aufmerksamer Zeitgenosse, dass es nachts geschneit hat? Früher war die Deutung der Anzeichen für frisch gefallenen Schnee noch sehr vage. Wenn man im Bett lag, sich einmal auf die Seite wälzte und dabei durch die halbgeschlossenen Lider zufällig einen hellen Schein zwischen den Ritzen des Rolladens erhaschte, hatte man die untrügliche Ahnung, es könnte draussen geschneit haben. Heute ist das anders. Inzwischen sind die hellen Lichtsignale indessen glücklicherweise längst nicht mehr angewiesen, da einen das heftige Rumpeln des Pfadschlittens unsanft aus dem Schlaf schreckt und über den Strassenzustand keinen Augenblick in Zweifel lässt. Dafür klingt der Autolärm plötzlich anders, con sordino, gedämpft, und die damit verbundenen Nebengeräusche hören sich an, als wären sie in Watte verpackt. Der Schnee wäre ein hervorragender Schalldämpfer.

Ich sage wäre – und mache diese Einschränkung nicht grundlos.



**Nebelspalter-
Witztelefon
01 · 55 83 83**



Wie langweilig muss Skifahren früher gewesen sein, als es nur stille Hänge, Tannen und die reine Natur gab! ...

Denn nun hebt ein ohrenbetäubender Spektakel an, den ich als Kakophonie der Schneeschaufeln bezeichnen möchte, bei deren Scharren und Kratzen es mir kalt den Rücken hinunterläuft. Der Schnee duldet keinen Aufschub und muss sofort beseitigt werden. Deshalb beginnt das Konzert auch schon in aller Herrgottsfrühe. Wege, Zufahrten und vor allem Garagetore müssen unter allen Umständen freigeschaufelt werden, da sonst unweigerlich der Verlust von persönlicher Freiheit auf dem Spiel steht.

Selbst Pensionäre, die nicht zu verreisen beabsichtigen, dürfen jetzt keine Zeit verlieren, um sich an diesem frühmorgendlichen Wintersport zu beteiligen. Sie müssen sich sputen, sonst schmilzt ihnen die ganze Herrlichkeit auf der Schaufel weg.

«Ich muss machen, dass ich fertig werde, denn für heute nachmittag ist ja bereits Regen angesagt», lautet ihre Entschuldigung für die übertriebene Eile. Und dafür hat man volles Verständnis. Andernfalls wäre die

ganze Mühe wirklich für die Katz gewesen, die sich einen Teufel darum schert, ob das Garagetor frei ist oder nicht.

Aber gegen soviel Ordnungssinn ist man einfach machtlos. Und eher darf man erwarten, es könne einmal schwarz schneien, als dass gewisse Leute etwas mehr Gelassenheit bei Schneefall an den Tag legen.

**Us em
Innerrhoder
Witztröckli**



Zwee luegid e Gmölduusstöllig vommene hiessege Mooler aa. Doo frooged enn am eene: «Du, ischt das en Sooneuufgang oder en Sonneondegang?» Doo säät de seb: «Natüülig en Sonneondegang, de fuul Chog stoht ja nie vor em älfli uuf.»
Sebedoni